

### Arbeitsblatt 4: „Deutsche finden Polen immer sympathischer“

Das Bild Polens und seiner Bevölkerung wird in den Augen der Deutschen immer positiver. Drei von vier Deutschen können sich Polen inzwischen gut als Nachbarn, Kollegen oder Mitbewohner vorstellen, eine Mehrheit sogar als deutsche Staatsbürger, Freunde oder Chef. Auf sehr gutem Weg bewerten dabei die deutschen Eliten die Entwicklung von Staat und Wirtschaft beim östlichen Nachbarn. Dies zeigt eine Langzeituntersuchung der deutschen Bertelsmann Stiftung und des Instituts für öffentliche Angelegenheiten in Warschau, die seit dem Jahr 2000 und jetzt zum vierten Mal durchgeführt wurde.

Danach sind alte und verbreitete Vorurteile über Polen langsam auf dem Rückzug. Zwar nennen Deutsche auf die Frage, was sie mit ihren östlichen Nachbarn verbinden, noch immer häufig Begriffe wie „Kriminalität“, „Autodiebstahl“, „Schwarzarbeit“ oder „Ostblock“. Doch überwiegt inzwischen die Zahl der positiven Wahrnehmungen. Vor allem die polnischen Landschaften, erfolgreiche Sportler, Gastfreundschaft und eine funktionierende Wirtschaft treten zunehmend an deren Stelle. Vor allem die den Polen zugeschriebenen Charaktereigenschaften haben seit 2006 eine entschiedene Verbesserung erfahren. Viel häufiger als damals bewerten die Deutschen ihre Nachbarn als freundlich (+33 Prozent), unternehmerisch (+15 Prozent), gebildet (+14 Prozent), modern (+8 Prozent) oder religiös (+7 Prozent). Deutlich weniger Deutsche empfinden Polen heute dagegen als rückständig, schlecht organisiert, verantwortungslos, intolerant, passiv-abwartend oder unfreundlich.

Allerdings verläuft diese Veränderung recht langsam. Sie hat in den letzten Jahren sogar etwas an Dynamik verloren und ist vornehmlich bei den deutschen Eliten zu beobachten. Bei ihnen werden vor allem auch die positive Entwicklung der polnischen Wirtschaft sowie der deutsch-polnischen Beziehungen viel besser als früher bewertet, während im Vergleich dazu in einer breiteren Bevölkerungsschicht Stereotype nur langsam überwunden werden. In der Beliebtheitskala der Deutschen liegen andere Völker somit noch immer deutlich vor Polen; so etwa die Niederländer, Franzosen, Amerikaner, Briten oder auch Griechen.

Für Cornelius Ochmann, Osteuropa-Experte der Bertelsmann Stiftung, sind diese Erkenntnisse weder sehr überraschend noch enttäuschend: „Man muss dabei berücksichtigen, dass die deutschen Vorurteile gegen Polen schon seit über 250 Jahren bewusst gepflegt wurden, dadurch tief verwurzelt sind und die antipolnische Rhetorik bis in die jüngste Zeit verbreitet war.“

Die beteiligten Forschungsinstitute sehen in einer positiven gegenseitigen Wahrnehmung der beiden Völker auch eine enorme politische und wirtschaftliche Bedeutung. Cornelius Ochmann: „Der scheinbar ideelle Wert hat tatsächlich eine hohe materielle Bedeutung.“ Weil die psychologische Wahrnehmung besser wird, wächst Polen immer stärker in die EU hinein. Die Partnerschaft mit Deutschland in vielen gemeinsamen Fragen werde somit fester und ist von gegenseitigem Vorteil, besonders wie in der aktuellen Krise. Auch Deutschlands Sicherheit (z.B. vor Kriminalität) werde durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit gefestigt. Und auch die wirtschaftliche Prosperität werde durch reale, persönliche Verbindungen mit einer positiven Wahrnehmung gefördert, wiederum zum Vorteil für beide Seiten. [...]

Als generelles Fazit ihrer Studie folgern die Autoren der Studie: „Die Sympathie der Deutschen gilt weiterhin dem Westen. Die Aussöhnungsprozesse mit den Niederländern und Franzosen sind abgeschlossen. Auch die Amerikaner und die Briten gehören zum ‚westlichen‘ Kulturkreis. Der ‚Süden‘ verdient noch nicht diese Aufmerksamkeit und der ‚Osten‘ bleibt weiterhin der unbekannteste Teil der Nachbarschaft der Deutschen.“

*Pressemeldung der Bertelsmann Stiftung vom 26.6.2013, <http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/presse-startpunkt/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/pid/deutsche-finden-polen-immer-sympathischer/>*

1. Welche Assoziationen verbinden Sie mit Polen? Schreiben Sie drei Begriffe auf einen Zettel und werten Sie die Zettel anonym in der Klasse aus.
2. Stellen Sie mit Hilfe des Textes die positiven und negativen Einstellungen zu Polen in zwei Spalten gegenüber. Vergleichen Sie sie mit Ihrer eigenen „Umfrage“. Zu welchen Ergebnissen kommen Sie?
3. „Der scheinbar ideelle Wert hat tatsächlich eine hohe materielle Bedeutung.“ Was könnte Cornelius Ochmann damit meinen?
4. Überlegen Sie, welche Gründe die zunehmend positiver werdende Wahrnehmung Polens haben könnte. Wie könnte man das teilweise negative Bild von Polen unter deutschen Jugendlichen noch verbessern?